

17, Nr. 6 u. Farbtafel 4; Kat. Ausst. Österreichische Meisterwerke aus Privatbesitz. Vom Biedermeier zum Expressionismus, Salzburg 1967, Nr. 106; M. Buchsbaum, Ferdinand Georg Waldmüller 1793 - 1865, Salzburg 1976, S. 178, Abb. 151; Baumstark, S. 291, Nr. 148.

BERGLANDSCHAFT MIT DER RUINE LIECHTENSTEIN BEI MÖDLING

Holz 42 x 53 cm Bez. Waldmüller 1859 Liechtenstein Inv. Nr. 2307 Erw. 1891 durch Fürst Johannes II.

Als eine der letzten Landschaftsdarstellungen des alternden Künstlers gibt das Gemälde eine Abkehr von der bisher angewendeten Maltechnik zu erkennen. Es lässt sich schwer entscheiden, ob dieser Wandel auf eine altersbedingte nachlassende Präzision der zeichnerischen Mittel zurückzuführen ist oder vielmehr eine bewusste Auflockerung des Malduktes anstrebt. An die Stelle früherer porzellanhafter Glätte ist ein hingetupfter Farbauftrag getreten, der dem Bild zugleich mit der flimmernden Behandlung des Lichtes den Eindruck lebendiger Unmittelbarkeit verleiht. Der Blick des Betrachters wird über das von Bergen gesäumte Tal der Vorderbrühl geführt, in dessen Mitte sich die Ruine der Burg Liechtenstein erhebt. Fürst Johannes I. hatte 1806 diesen Stammsitz seiner Familie, der schon seit dem 13. Jahrhundert in anderen Besitz übergegangen war, seinem Haus zurückerworben. Diese romantische Rückbesinnung auf das familiäre Erbe liess die Ruine Liechtenstein zum Zentrum eines grossangelegten, ebenfalls von Fürst Johannes erworbenen Gebietes werden, das Mödling mit dem Kalenderberg und die Brühl bis Sparbach umfasste. Mit einer auch für das 19. Jahrhundert einzigartigen Anstrengung wurde diese weitläufige Landschaft behutsam gestaltet, aufgeforstet und mit künstlichen Ruinen, Tempelanlagen und Aussichtstürmen geschmückt. Dynastische Erinnerung und Naturbegeisterung hatten somit eine landschaftliche Idylle geschaffen, die von vielen zeitgenössischen Künstlern in ihren mehr bizarr-romantischen Partien geschildert wurde, von Waldmüllers Spätwerk aber in verhaltener Beschaulichkeit und träumerischer Stille festgehalten wird.

Reinhold Baumstark

LITERATUR: A. Roessler u. G. Pisko, Ferdinand Georg Waldmüller, Wien 1907, Nr. 248; Th. von Frimmel, Lexikon der Wiener Gemäldesammlungen Bd. II, München 1914, S. 516; E. Kaufmann, Die Wandlung der Bildform bei Ferdinand Georg Waldmüller, in: Zeitschrift für bildende Kunst Bd. 64, 1930/31, S. 214; Kat. 1931, Nr. 2307; Kat. Ausst. 1950, Nr. 336; B. Grimschitz, Ferdinand Georg Waldmüller, Salzburg 1957, S. 358, Nr. 890, Abb. 121; Kat. Biedermeier-Ausstellung, Friedrich Gauermann und seine Zeit, Gutenstein 1962, Nr. 767; Kat. Ausst. Ferdinand Georg Waldmüller, Hinterbrühl 1965, S. 19, Nr. 15; M. Buchsbaum, Ferdinand Georg Waldmüller 1793 -1865, Salzburg 1976, S. 183 u. 184; Baumstark p. 291 f., Nr. 149.

117

Rudolf von Alt

Österreich, 1812 - 1905

Im väterlichen Atelier und in der Historienklasse der Wiener Akademie hatte Rudolf Alt frühen Unterricht erhalten. Eine bedeutendere Lehrzeit boten ihm jedoch die seit 1827 in Begleitung seines Vaters unternommenen Wanderungen, die der Aufnahme von